

Kulturforum Rickenbach: Vernissage der Herbstausstellung von Josef Hüslers im Gweyhuus

«Ich wollte einfach malen»

Die Vernissage und das erste Wochenende der Herbstausstellung des Kulturforums Rickenbach sind bereits vorbei. Josef Hüslers präsentiert in der Kulturwerkstatt im Gweyhuus Bilder unter dem Titel «Nicht, dass du meinst...». Die Bilder können am kommenden Samstag und Sonntag jeweils von 11 bis 17 Uhr nochmals besichtigt werden.

Martin Sommerhalder

Bereits zur Vernissage war der Besucheraufmarsch im zweiten Obergeschoss vom Gweyhuus beachtlich. Freunde, Bekannte, Kunstinteressierte waren gespannt auf die Bilder von Josef Hüslers, der sich betreffend seines Schaffens in Zurückhaltung übt und es laut Laudatorin Claudia Estermann-Schenker nicht besonders schätzt, wenn sich Lobesreden über ihn ergiessen. Deshalb folgte die Laudatio an der Vernissage denn auch im Rahmen eines Interviews.

Dabei war zu erfahren, dass ein schmerzender Milchstockzahn letztlich einen wichtigen Impuls für Hüslers Malerei gegeben hat: «Dieser musste gezogen werden und ich ging deswegen zu Zahnarzt Suter nach Möischter. Dort folgte die Betäubung, wohl mit einer etwas grossen Dosis Lachgas. Ich habe dort Farben gesehen, die ich vorher niemals gesehen hatte.» Auf den Spuren solch Dali-artigen Traumbilder begann er dann zu malen.

Von Kopf bis Fuss

Seit fast dreissig Jahren tut er das einmal in der Woche in einer Gruppe im Atelier von Silvia Hess und Wada Josten in Kriens. «Das Arbeiten in der Gemeinschaft ist schön und inspirierend, vieles entsteht, was im stillen Kämmerlein nie geschehen würde», hat Hüslers erfahren. Hüslers Gedanken drehen sich oft ums Malen, er liest auch gerne, immer wieder schreibt er sich dabei prägnante Sätze auf. Auch in der Gruppe kursieren kurze Texte, über die man sich Gedanken macht. Das Resultat ist dann oft ein Bild. «Jahrelang habe ich ausschliesslich

«Man muss genau beobachten, um etwas malen zu können. Würde man genauer hinschauen, wäre man sich näher.»

Eine Überzeugung oder schon fast Lebensphilosophie von Josef Hüslers.



Josef Hüslers: «Jahrelang habe ich ausschliesslich Köpfe gemalt».

Claudia Estermann-Schenker: «Wann ist ein Bild fertig?»
Bilder: mars

Köpfe gemalt, das hat sich dann gesteigert bis hin zum Fuss», blickt Hüslers zurück. «Menschen und ihre Blicke, das male ich am liebsten. Ich habe schon versucht, Fotos von Models in Modezeitschriften als Grundlage zu verwenden. Das ging nicht, vielleicht, weil es bezahlte Blicke sind.»

Fürs Malen ist aus Sicht von Hüslers exaktes Beobachten elementar. «Wenn nur ein dünner Strich fehlt, hängt in der Luft, was stehen musste», erklärt er. Dieser Überzeugung ist auch der Ausstellungstitel gewidmet: «Nicht, dass du meinst...», setzt sich nämlich fort: «... du schaust nicht draussen, während du in Wirklichkeit nur das siehst, was du in dir hast. Pass

auf, dass du die Blicke nicht durcheinanderbringst!» Damit will er ausdrücken, dass das Meiste, was wir wahrnehmen, nicht der Wirklichkeit entspricht. «Man muss genau hinschauen. Und dies nicht nur beim Malen», führt er weiter aus, «viele Leute meinen ja nur, wenn man genauer hinschauen würde, wäre man sich oft näher», ist Hüslers überzeugt. Hüslers hat keine Maltechnik erlernt, er wollte das auch nie. «Ich wollte einfach malen.» Und das am liebsten mit Öl. Die Farbe trocknet nicht so schnell, wie etwa Acryl. Sie lässt ein mehr Zeit, auch für Korrekturen. Die Bilder macht Hüslers von Grund auf selber, inklusive der Holzrahmen

aus Dachlatten und deren Bespannen mit Leinwand.

Weitermachen oder aufhören

Und wann ist ein Bild fertig? «Eine gute Frage», antwortet Hüslers, um dann mit einem Anflug von Humor festzuhalten, «wenn es ausgemalt ist.» Gerne wird offenbar auch in der Gruppe darüber diskutiert, wann ein Bild fertig ist. Mit einem: «Jetzt musst du aufhören.» Oder auch: «Da musst du noch weitermachen.» Hüslers stellt Bilder in der Entstehungsphase auch gerne so auf, dass er wiederholt daran vorbeigeht: «Dann fällt mit plötzlich ein Detail auf, das noch nicht stimmt». So wurde die weisse Winterlandschaft



Interessanter Werdegang: Das Bild «Crime 7» sollte eine Winterlandschaft werden, überdauerete aber den Sommer und endete schliesslich als Herbstimpression.

«Ich habe wohl schon <so etwas> erwischt.»

Josef Hüslers hat einen Roman von T. C. Boyle gelesen, der sich dem Thema LSD widmet und wurde dabei an das Lachgas erinnert, das er einst beim Zahnarzt bekam.

eines seiner Bilder über den Sommer immer grüner, um dann Wochen später als kraftvolle Herbstimpression fertig zu werden.

Persönlich

Josef Hüslers ist in Rickenbach aufgewachsen und lebte bis vor drei Jahren in der Gemeinde. Seit Jahrzehnten ist er treues Mitglied des Kulturforums, und blieb es auch nach seinem Wegzug nach Erlinsbach (SO). Der pensionierte Betriebsleiter belegte laufend diverse Kurse in der Farbmühle und an der Kunstgewerbeschule in Luzern und hat schon an vielen Gruppenausstellungen teilgenommen.

«Ich wollte schon Gesichter aus Modezeitschriften malen, das ging nicht.»

Josef Hüslers vermutet, dass sich «bezahltes» Lächeln nicht für Bilder eignet.



Die Vernissage der Ausstellung im zweiten Obergeschoss vom Gweyhuus stiess auf grosse Resonanz.